

FLASCHENSEPPS FAMOSE WELT

Seit Jahren sammelt er Flaschen und betreibt ein Museum. Doch Sepp Stadelmann ist noch viel mehr: Religionslehrer, Diätkoch, Tüftler, Geschichtenerzähler – und ein Willisauer Stadtoriginal.

— Text Martina Kammermann Fotos Herbert Zimmermann

Der Flaschensepp ist in Willisau ein bekannter Mann. Und auch wer ihn nicht kennt, findet leicht den Weg zu ihm. Etwas ausserhalb des Städtchens zeugt eine acht Meter hohe grüne Flasche davon, wo der Flaschensepp wohnt und wirkt.

Sepp Stadelmann, so heisst der 55-Jährige amtlich, sammelt seit 40 Jahren Flaschen und besitzt rund 40 000 Stück. In einer stillgelegten Käserei am Ortsrand betreibt er das Flaschenmuseum. Hier stehen seine Schätze fein säuberlich in Regalen aufgereiht: Bierflaschen, Medizinflaschen, Schnapsflaschen, Wasserflaschen, Schoppenflaschen, Parfümflaschen, Flüssigwürzflaschen. Flaschen in der Form von Schuhen, Köpfen, Kegeln, Kutschen oder Meerjungfrauen, Flaschen aus Glas, Plastik, Porzellan oder Holz. Sie alle sind leer, bergen aber viele Geschichten in sich. Diese sprudeln nur so aus Sepp Stadelmann heraus, wenn er zwischen den Regalen hin und her tigert und dieses oder jenes Exemplar zur Hand nimmt.

Etwa eine Flasche in Form eines Damenschuhs, die im Balkan verbreitet ist, «weil man dort den Frauen einst seine Liebe gestand, indem man Wodka aus ihrem Schuh trank», erklärt er und greift zur nächsten Bouteille, einer 200-jährigen der britischen Firma Schweppes, die an beiden Enden spitz zuläuft. «Sie wurde ohne Boden produziert, damit sie nicht stehen und nur liegen konnte.» Eine präventive Massnahme, denn auf den langen Schiffstransporten in alle Welt hätten die

trockenen Korken in stehenden Flaschen nicht gehalten. Dann zeigt Flaschensepp auf das Etikett einer russischen Cabernet-Weinflasche. «9–14 %» steht da. Er lacht. «Auf die Kommastelle kommt es den Russen nicht an. Solche Details sagen uns viel über die Menschen und ihre Denkweise», sagt er und setzt schon zur nächsten Geschichte an. Er erzählt lebendig, baut mit dramatischen Pausen genüsslich Spannung auf und blickt schelmisch durch

«Ich bin ein Erfinder. Wenn ich ein Problem sehe, habe ich sofort zehn Ideen, wie ich es lösen könnte.»

Sepp Stadelmann

seine runde Brille, bevor er die nächste Pointe zündet. Die regenbogenfarbene Haartolle über seiner Stirn rundet den originellen Auftritt ab.

In der Ausstellung sind rund 7500 Flaschen zu sehen. Eine Etage tiefer lagern im ehemaligen Käsekeller weitere 25 000 Stück, und rund 10 000 befinden sich in der Scheune seines Nachbarn gleich nebenan. Flaschensepp hat sie systematisch nach Formen und Themen geordnet. Er besitzt zum Beispiel 3000 Mineralwasserflaschen aus 110 Ländern. «Ich sammle alle Flaschen, egal mit was sie gefüllt waren oder wie sie aussehen», erzählt er. «Jede Flasche ist einzigartig, und bei mir bekommt jede ihren Platz.» Wenn Sepp von seinen Flaschen redet, klingt es fast, als seien sie Menschen. Seine Sammlung ist denn auch sein liebstes Hobby und Zentrum seines

Tuns. Drum herum reicht es aber noch für allerhand anderes: Sepp Stadelmann spielt Trompete und Alphorn, ist im Jodelverein, in der Stadtmusik, im Theaterverein und in der Guggenmusig. Daneben baut und bastelt er, was immer in Willisau gerade gebraucht wird, vom Geburtstagsschild bis hin zum ganzen Bühnenbild des berühmten Jazzfestivals. «Ich bin ein Erfinder», sagt er. «Wenn ich ein Problem sehe, habe ich sofort zehn Ideen, wie ich es lösen könnte.»

Seinen Erfindergeist steckt der Flaschensepp nicht nur in handwerkliche Projekte, sondern auch in allerlei Schabernack. Er liebt es, Wortspiele zu kreieren oder seinen Freunden Streiche zu spielen. Selbst erfunden hat er auch seine eigenwillige Frisur.

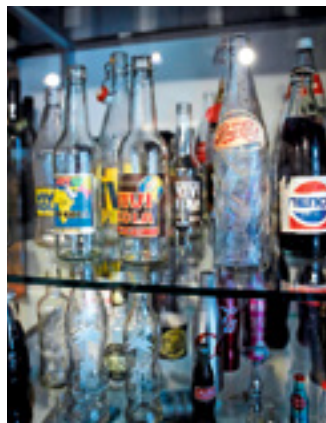
Er trägt sie seit dreissig Jahren und färbt seine Haare jeweils nach Lust und Laune. «Es ist wichtig, dass man Neues ausprobiert, statt Sachen stets gleich zu machen, nur weil sie immer so waren.»

«Alleinerziehender Hausmann»

Eine eigene Familie hat Sepp Stadelmann keine. «Ich bin alleinerziehender Hausmann», sagt er und grinst, «ich erziehe mich selbst jeden Tag.» Beruflich arbeitet er als Religionslehrer in der Primarschule. Die Ausbildung dazu hat er erst kürzlich abgeschlossen. Davor war der gelernte Diätkoch 20 Jahre in der Produktionsleitung der Willisauer-Ringli-Fabrik tätig. Mit seinem Wohnort ist der Flaschensepp eng verbunden. «Die Leute hier sind gesellig, alle kennen sich, und es hat Platz für bunte Vögel wie mich», sagt er. Stadt- →

«Jedes Stück ist einzigartig»: Sepp Stadelmann mit farbiger Haartolle in seinem Flaschenmuseum in Willisau.





Neben Cola-Flaschen
aus aller Welt (o.)
finden sich auch
Apothekerflaschen
(o. r.).

Im Museum gibt es
Flaschen in allen
Farben und Formen
(l.). Hinter
jeder steckt eine
Geschichte.

Beim Flaschensepp
beginnen Flaschen
zu leben. In seinem
Garten ist ein
Exemplar (r.) sogar
mit dem Boden
verwachsen.



präsidentin Erna Bieri formuliert es etwas anders: «Der Flaschensepp fällt auf und fasziniert Jung und Alt. Er hat unheimlich viel Energie und macht aus allem eine Geschichte. So reisst er die Leute mit und trägt viel zu unserem kulturellen Leben bei.»

Der Glaube verleiht Flügel

Aufgewachsen ist Sepp Stadelmann mit seinen zehn Geschwistern auf einem winzigen Hof in der Region. «Wir hatten nichts, aber unser Haus war immer offen für alle, selbst für die Vaganten», erzählt er. «Unsere Eltern lehrten uns, in allem das Positive zu sehen.» Bis heute glaube er fest, dass der Mensch im Grunde gut sei «und dass wir Gott und der Welt vertrauen können». Vielleicht ist es dieser Glaube, der ihm den Mut verleiht, auch spinnige Ideen zu verwirklichen.

Sein Flair für Flaschen entdeckte er als 16-Jähriger. «Ich war ein hyperaktiver Junge, und im Lehrbetrieb hiess es, ich müsse an meiner Nervosität arbeiten», erinnert er sich. Neben autogenem Training begann er, als Konzentrationsübung kleine Fläschchen mit Paketschnur zu umwi-

**«Sepp macht aus
alles eine Geschichte.
Er reisst die Leute
mit und trägt viel zu
unserem kulturellen
Leben bei.»**

Erna Bieri,
Stadtpräsidentin Willisau

ckeln, wie er es in der Primarschule gelernt hatte. «Dabei entdeckte ich die schönen Formen und kleinen Unterschiede der Flaschen.» Als der junge Sepp nach dem Lehrabschluss mit Ehrenmeldung vor dem Altglascontainer stand, um die übrig gebliebenen, nicht umwickelten Fläschchen zu entsorgen, geriet er ins Stocken. «Es ging einfach nicht. Ich nahm sie wieder nach Hause, und von da an sammelte ich Flaschen.»

Er fand seine Schätze in Brockenhäusern, Restaurants, Containern, Hotels, auf Flohmärkten, auf der Strasse, im Internet.

Mit der Grösse seiner Sammlung wuchs das Interesse von aussen. 2008 kaufte er die Käserei und baute darin sein Museum auf. Inzwischen bringen oder schicken ihm Bekannte und Sympathisanten regelmässig neue Exemplare, ab und zu werden ihm auch ganze Sammlungen geschenkt. Beim Sortieren der Neuware und bei der Reinigung der Ausstellung helfen ihm Freiwillige seines rund 400-köpfigen Flaschenvereins. Flaschensepp hat ihn an einem Freitag vor dem Dreizehnten bei Vollmond gegründet. «Ich wählte die schlechtesten Vorzeichen, denn so konnte ich sicher sein: Wenn diese Sache trotzdem ins Rollen kommt, dann soll es so sein», erklärt er. Wie im Leben lässt sich Flaschensepp auch beim Sammeln gerne von oben leiten, von den Sternen, vom Herrgott und gelegentlich auch von den Flaschen selbst. «Manchmal habe ich das Gefühl, sie finden mich und nicht umgekehrt», sagt er. Dann nimmt er eine grüne Orangina-Flasche aus dem Regal, räuspert sich und beginnt zu erzählen, auf welch wundersame Weise das einzigartige Stück zu ihm kam. ■

www.flaschenmuseum.ch